

Bernhard Glasauer

HERZOG HEINRICH XVI. (1393–1450)
DER REICHE VON BAYERN-LANDSHUT
TERRITORIALPOLITIK ZWISCHEN
DYNASTIE UND REICH



Herbert Utz Verlag · München

Münchner Beiträge zur Geschichtswissenschaft

herausgegeben von
Prof. Dr. Hans-Michael Körner und Prof. Dr. Claudia Märkl,
Ludwig-Maximilians-Universität München

Band 5

Titelbild:

Landshut, Burg Trausnitz, Burgkapelle St. Georg (R. 4): Hochaltar (Vesperbildaltar),
um 1425, Flügelaußenseite (links), Hl. Georg mit Stifterfigur Herzog Heinrich XVI.;
Foto: Bayerische Schlösserverwaltung (BSV)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2009

Zugl.: Diss. Univ. München 2009

ISBN 978-3-8316-0899-7

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München

0 89-27 77 91-00 · www.utzverlag.de

Herzog Heinrich XVI. der Reiche (1393-1450) von Bayern-Landshut – Territorialpolitik zwischen Dynastie und Reich

Vorwort.....	IV
A. Einleitung	1
I. Forschungsstand	3
II. Fragestellung und Vorgehensweise	18
III. Quellenlage.....	20
B. Herzog Heinrich XVI. der Reiche (1393-1450) – Territorialpolitik zwischen Dynastie und Reich.....	25
I. Landesteilung und Vormundschaftsregierung.....	25
1. Grundlegung des Herzogtums Bayern-Landshut.....	26
2. Landesteilung	37
a) Teilung Oberbayerns 1392 und Abtretung Niederbayerns an Herzog Friedrich.....	37
b) Situation der bayerischen Teilherzogtümer nach der Landesteilung 1392.....	45
3. Zeit der Vormundschaftsregierung über Herzog Heinrich XVI.	51
a) Tod Herzog Friedrichs 1393 und der Streit um die Vormundschaft über Herzog Heinrich XVI.	51
b) Behauptung der Eigenständigkeit Bayern-Landshuts unter Herzog Heinrich XVI.	58
II. Eigenständige Politik nach der Volljährigkeit Herzog Heinrichs XVI.	73
1. Gemeinsame Wirtschafts- und Reichspolitik der bayerischen Herzöge.....	74
2. Auseinandersetzungen um die Ausgleichsforderung Herzog Stephans III. von Bayern-Ingolstadt	87
a) Anlass zu Augsburg und Spruch zu München	87
b) Freisinger Schiedsspruch über die Ausgleichsforderung.....	94
c) Bündniszumutung von Eichstätt durch Herzog Ludwig VII.	100
3. Österreichpolitik Herzog Heinrichs XVI.	104
a) Heirat Heinrichs XVI. mit Margarethe von Österreich.....	104

b) Bündnispolitik Herzog Heinrichs XVI. mit Salzburg und Tirol im Österreichischen Krieg	112
III. Herzog Heinrich XVI. und die Konstanzer Liga	119
1. Bündnispolitik Heinrichs XVI. im Vorfeld der Konstanzer Liga	120
a) Bündnisverträge gegen Herzog Ludwig VII.	120
b) Kelheimer Sittichgesellschaft	127
2. Das Konstanzer Konzil – Konfrontation Herzog Heinrichs XVI. mit Herzog Ludwig VII. dem Bärtigen von Bayern- Ingolstadt	129
a) Die politische und religiöse Situation im Umfeld des Konzils....	129
b) Konstanzer Liga	134
c) Verhandlungen über die Ausgleichsforderung Herzog Ludwig VII.....	140
d) Überfall Herzog Heinrichs XVI. auf Herzog Ludwig VII.....	147
IV. Der bayerische Krieg 1420-1422	159
1. Der Weg in den Krieg	160
2. Herzog Ludwig VII. von Bayern-Ingolstadt und der bayerische Adelsbund	166
3. Der Krieg.....	168
a) Erste Phase 1420-1421	168
b) Kriegseintritt Herzog Heinrichs XVI. des Reichen im Jahre 1421	174
c) Zerstörungen und Kriegsverlauf	183
d) Einschreiten König Sigmunds und Regensburger Waffen- stillstand 1422	190
4. Nachkriegsentwicklung und Kriegsfolgen	193
V. Herzog Heinrich XVI. und der Straubinger Erbfall	200
1. Der Straubinger Landesteil nach dem Erbfall.....	201
a) Der Tod Johanns von Straubing-Holland 1425	201
b) Die Hussitengefahr und die Auswirkungen auf den Straubinger Erbfall	205
2. Die Verhandlungen über die Aufteilung Bayern-Straubings zwischen den bayerischen Herzögen.....	213
3. Erste Teilung von Bayern-Straubing im Amberger Spruch 1426.....	225

4. Konflikte Herzog Heinrichs XVI. mit den Münchner Herzögen Ernst und Wilhelm III. über die endgültige Aufteilung.....	231
5. Die Verteilung des Straubinger Erbes im Pressburger Spruch 1429	241
VI. Konsolidierung und Konfrontation in den 1430-er Jahren	253
1. Auseinandersetzungen Herzog Heinrichs XVI. mit der Münchner Linie.....	254
a) Der Nürnberger Spruch durch die Bundesgenossen 1430	254
b) Verschärfung des Gegensatzes mit Bayern-München	260
c) Aussöhnung mit der Münchner Linie nach dem Basler Spruch 1434	270
2. Wiederaufleben des Konfliktes zwischen Bayern-Landshut und Bayern-Ingolstadt	274
a) Scheitern einer Aussöhnung mit Herzog Ludwig VII.....	274
b) Zerwürfnis mit Herzog Albrecht III. und der militärische Konflikt 1436	280
3. Verträge Herzog Heinrichs XVI. mit den Hochstiften	292
a) Bündnispolitik mit dem Hochstift Passau.....	292
b) Erwerbungen vom Hochstift Regensburg	295
c) Grenzverträge mit dem Erzstift Salzburg 1431 und 1442	298
VII. Herzog Heinrich XVI. und das Ende der Ingolstädter Linie	305
1. Das Verhältnis Herzog Heinrichs XVI. zu Bayern-München	306
2. Neutralitätspolitik Herzog Heinrichs XVI. des Reichen im In- golstädter Vater-Sohn-Konflikt.....	311
3. Die Politik Herzog Heinrichs XVI. im Ingolstädter Erbfall.....	319
a) Vorbereitung auf den Erbfall.....	319
b) Antritt des Ingolstädter Erbes	327
c) Absicherung des Erbes	332
d) Tod Herzog Heinrichs XVI. und Vertrag von Erding	335
C. Zusammenfassung	340
Ungedruckte Quellen.....	348
Gedruckte Quellen und Literatur.....	353
Abkürzungsverzeichnis	374
Personenregister	376 III

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2008/09 von der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation angenommen. Für die Drucklegung wurden lediglich geringfügige Änderungen am Manuskript vorgenommen.

Während der Entstehung dieser Arbeit habe ich von vielen Personen Unterstützung erhalten, denen ich an dieser Stelle meinen Dank ausdrücken möchte. Mein vorrangiger Dank gilt zunächst meinem Doktorvater Prof. Dr. Alois Schmid für die hervorragende Betreuung und Unterstützung sowie die diversen Anregungen, die der Arbeit sichtlich zugute kamen. In zahlreichen Gesprächen hat er mit stetigem Interesse und konstruktiver Kritik die Entstehung des Werkes begleitet. Darüber hinaus hat Herr Prof. Dr. Alois Schmid in seiner Funktion als Erster Vorsitzender der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften meine Arbeit in Form eines Stipendiums großzügig gefördert.

Ebenso möchte ich an dieser Stelle meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Ludwig Holzfurtner sowie Herrn Prof. Dr. Helmuth Zedelmaier, der sich freundlicherweise als Prüfer im Nebenfach zur Verfügung stellte, danken. Auch Herrn Prof. Dr. Hans-Michael Körner und Frau Prof. Dr. Claudia Märkl gebührt als Herausgeber dieser Reihe mein Dank.

Ferner möchte ich mich bei den Leitern und Mitarbeitern der von mir besuchten Archive bedanken, die mich bei der Quellensuche unterstützten. Insbesondere gilt mein Dank dem Hauptstaatsarchiv in München und seinen Mitarbeitern für die entgegenkommende Unterstützung bei der Benutzung der Bestände.

Weiterhin möchte ich mich bei Frau Irmgard Lackner M.A. und meinem Vater Franz Glasauer für die Übernahme des Korrekturlesens sowie für ihre nützlichen Anregungen herzlich bedanken.

Meinen Eltern, die durch ihre Unterstützung während meiner Ausbildung, des Studiums und der Dissertationsphase dieses Werk erst ermöglicht haben, widme ich dieses Buch.

A. Einleitung

Herzog Heinrich XVI., der Reiche (*1386/1393 - 1450), trat im Alter von nur sieben Jahren nach dem Tod seines Vaters Herzog Friedrich, der bereits ein Jahr nach der Landesteilung am 4. Dezember 1393 gestorben war, die Regierung an. Damit gilt Heinrich der Reiche als der eigentliche Begründer des Herzogtums Bayern-Landshut. Ohne ihn wäre das Teilherzogtum Bayern-Landshut nur eine kurzlebige Episode geblieben. Allein schon durch seine mehr als ein halbes Jahrhundert dauernde Herrschaft prägte er das niederbayerische Teilherzogtum wie keiner seiner Nachfahren.

Unter Heinrich XVI. wurden die Grundlagen des Landshuter Herzogtums gelegt, auf denen sein Sohn Herzog Ludwig der Reiche und sein Enkel Georg der Reiche ihre Politik aufbauen konnten. So vollzog sich unter ihm der Übergang des noch von mittelalterlichen Strukturen geprägten Landes hin zu einem straff verwalteten Territorialstaat, der einherging mit der Konsolidierung des Staatshaushaltes.¹ Nicht umsonst sind die drei Herzöge der Landshuter Linie mit dem Beinamen „der Reiche“ versehen worden.² Doch nicht nur die inneren Reformen kennzeichnen die Regierung Herzog Heinrichs XVI., weit mehr noch steht seine Territorialpolitik im Zentrum seiner politischen Konzeption.

Auf eben diese Territorialpolitik soll sich die vorliegende Untersuchung konzentrieren. Heinrich der Reiche sah sich gleich zu Beginn seiner Regierungszeit mit einer schier unglaublichen Fülle von Schwierigkeiten und Problemen konfrontiert, die einer eigenständigen Territorialpolitik enge Grenzen setzen mussten. So galt es zunächst, unter der Vormundschaftsregierung der Münchner und Ingolstädter Herzöge die Eigenständigkeit des Herzogtums und den Erhalt der Dynastie zu sichern. Zudem sah sich Heinrich XVI. mit territorialen Ausgleichsforderungen der Ingolstädter Linie, Spätfolgen der Landesteilung des Jahres 1392, konfrontiert.

1 Michael CRAMER-FÜRTIG / Reinhard STAUBER, Der Burghauser Schatz der Reichen Herzöge. Bemerkungen zur Quellenlage und Probleme der Größenbestimmung, in: VHVN 114/115 (1988/89), S. 1 ff.

2 Walter ZIEGLER, Die Bedeutung des Beinamens „reich“ der Landshuter Herzöge Heinrich, Ludwig und Georg, in: Pankraz FRIED / Walter ZIEGLER (Hg.), Festschrift für Andreas Kraus zum 60. Geburtstag (Münchener Historische Studien. Abteilung Bayerische Geschichte 10), Kallmünz 1982, S. 161 ff.

Eingedenk dieser Schwierigkeiten, vor denen Herzog Heinrich XVI. und das Landshuter Teilherzogtum Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts standen, verwundert es umso mehr, dass mit dem Tode Heinrichs des Reichen im Jahre 1450 das Landshuter Herzogtum als das mächtigste und in sich geschlossenste Territorium Bayerns gelten kann. Somit soll sich die Untersuchung auf die Zielsetzung und Umsetzung jener Territorialpolitik vor dem Hintergrund der politischen Möglichkeiten konzentrieren.

I. Forschungsstand

Die Grundlegung des Landes Bayern-Landshut unter der mehr als ein halbes Jahrhundert dauernden Herrschaft Herzog Heinrichs des Reichen schuf die Voraussetzungen für den Aufstieg Niederbayerns zu einem der wichtigsten Territorien des Reiches, dessen Bedeutung in der Heirat seines Enkels Herzog Georgs des Reichen mit der polnischen Königstochter Hedwig offenbar wird.

Dennoch ist Heinrich XVI. der am wenigsten erforschte Herzog der Landshuter Linie. Ist insgesamt schon ein großes Forschungsdefizit für die Zeit der Teilherzogtümer festzustellen, gilt das im Besonderen für das Landshuter Teilherzogtum, mit Ausnahme der Landshuter Hochzeit, zu der es zahlreiche Untersuchungen gibt. Erst in neuerer Zeit hat sich die Forschungslage durch das wieder erwachte Interesse an den Herrschern der Teilherzogtümer etwas gebessert. Leider fehlen für die Zeit Heinrichs des Reichen und Ludwigs des Reichen brauchbare Biographien, lediglich Herzog Georg der Reiche wird durch die Arbeiten Staubers entsprechend gewürdigt.¹ Ein Überblick über die wittelsbachischen Herrscher Bayerns im 15. Jahrhundert findet sich bei Wild, Ziegler, Stauber und Holzfurtner.² In diesem Zusammenhang muss auch erwähnt werden, dass Untersuchungen zu Herzog Friedrich, dem Vater Herzog Heinrichs, noch völlig fehlen.

1 Reinhard STAUBER, Herzog Georg von Bayern-Landshut und seine Reichspolitik. Möglichkeiten und Grenzen reichsfürstlicher Politik im wittelsachisch-habsburgischen Spannungsfeld zwischen 1470 und 1505 (Münchener Historische Studien. Abteilung Bayerische Geschichte 15), Kallmünz 1993.

2 Joachim WILD, Die Herzöge von Straubing und Ingolstadt. Residenzstädte auf Zeit, in: Alois SCHMID / Katharina WEIGAND (Hg.), Die Herrscher Bayerns. 25 historische Portraits von Tassilo III. bis Ludwig III., 2. Aufl., München 2006, S. 118-129; Reinhard STAUBER, Die Herzöge von München. Die Wiederherstellung der Landeseinheit, in: Alois SCHMID / Katharina WEIGAND (Hg.), Die Herrscher Bayerns. 25 historische Portraits von Tassilo III. bis Ludwig III., 2. Aufl., München 2006, S. 142-157; Walter ZIEGLER, Die Herzöge von Landshut. Die reichen Verlierer, in: Alois SCHMID / Katharina WEIGAND (Hg.), Die Herrscher Bayerns. 25 historische Portraits von Tassilo III. bis Ludwig III., 2. Aufl., München 2006, S. 130-141; Ludwig HOLZFURTNER, Die Wittelsbacher. Staat und Dynastie in acht Jahrhunderten, Stuttgart 2005.

Für einen Gesamtüberblick muss also noch immer auf das Handbuch der bayerischen Geschichte³ zurückgegriffen werden. Ergänzend dazu sind die älteren Darstellungen Doeberls⁴ und Riezlers⁵ heranzuziehen. Die einzige Gesamtdarstellung der Regierungszeit Herzog Heinrichs XVI. ist ein Aufsatz aus dem Jahre 1864 von Kluckhohn.⁶ Generell muss hier leider oft auf ältere Forschungsliteratur zurückgegriffen werden. Für den Zeitraum nach dem Tod Kaiser Ludwigs des Bayern 1347 bis zum Ende des Landshuter Erbfolgekrieges im Jahre 1405 klafft ebenfalls eine erhebliche Forschungslücke.

Auf der Reichsebene dagegen ist die Forschungssituation insgesamt wesentlich besser. So ist etwa im Falle Kaiser Sigmunds⁷ durch das neuerlich erwachte Forschungsinteresse eine ganze Reihe neuer Biographien entstanden. Neben den älteren Werken⁸ sind hier vor allem die Arbeiten von Hoensch, Macek, Malysz, Paul und Baum zu nennen.⁹

3 Hier ist auf die einzelnen Aufsätze im Handbuch der bayerischen Geschichte zu verweisen: Laetitia BOEHM, Das Hochschulwesen in seiner organisatorischen Entwicklung, in: Max SPINDLER, Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 2, hrsg. von Andreas Kraus, 2. Aufl., München 1988, S. 919-965; Hubert GLASER, Die kirchlich-religiöse Entwicklung. Erster Teil: Bis 1500, in: Max SPINDLER, Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 2, hrsg. von Andreas Kraus, 2. Aufl., München 1988, S. 664-701; Andreas KRAUS, Sammlung der Kräfte und Aufschwung (1450-1508), in: Max SPINDLER, Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 2, hrsg. von Andreas Kraus, 2. Aufl., München 1988, S. 288-321; Theodor STRAUB, Bayern im Zeichen der Teilungen und Teilherzogtümer (1347-1450), in: Max SPINDLER, Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 2, hrsg. von Andreas Kraus, 2. Aufl., München 1988, S. 196-287; Wilhelm VOLKERT, Staat und Gesellschaft. Erster Teil: Bis 1500, in: Max SPINDLER, Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 2, hrsg. von Andreas Kraus, 2. Aufl., München 1988, S. 535-624.

4 Michael DOEBERL, Entwicklungsgeschichte Bayerns. Von den ältesten Zeiten bis zum Westfälischen Frieden, Bd. I, 3. Aufl., München 1916.

5 Sigmund von RIEZLER, Geschichte Baierns, Bd. 3, Gotha 1889 [ND Aalen 1964].

6 August KLUCKHOHN, Heinrich der Reiche, Herzog von Bayern. Ein Lebens- und Charakterbild, in: VHVN 10 (1864), S. 362-374.

7 Für Kaiser Sigmund wird in der Literatur auch bisweilen die Schreibweise Sigismund verwendet. In der Arbeit wird jedoch im Folgenden die auch in den zeitgenössischen Quellen übliche Schreibweise Sigmund verwendet, soweit es sich um kein Zitat handelt.

8 Hierbei handelt es sich vor allem um Werke aus dem 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts: Wilhelm ALTMANN, Eberhart Windeck. Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds, Bd. 1, Berlin 1893; Joseph von ASCHBACH, Geschichte Kaiser Sigmunds, 4 Bde., Hamburg 1838-1845; Karl BEER, Die Reformation Kaiser Sigmunds. Eine Schrift des 15. Jahrhunderts zur Kirchen- und Reichsreform, Stuttgart 1933; Helmut WEIGEL, Die Entstehung der sogenannten Reformation Kaiser Sigmunds, in: Aus Politik und Geschichte. Gedächtnisschrift für Georg von Below, Berlin 1928, S. 128-145.

9 Jörg Konrad HOENSCH, Die Luxemburger. Eine spätmittelalterliche Dynastie gesamt-europäischer Bedeutung. 1308-1437, Stuttgart 2000; Jörg Konrad HOENSCH, Kaiser

Auch mit dem Nachfolger Sigmunds, Kaiser Friedrich III., hat sich die Forschung seit den 90-er Jahren wieder intensiver beschäftigt. So wird auch hier vor allem in den Arbeiten Heinigs und Herres¹⁰ eine Neubewertung Friedrichs III. vorgenommen, der lange Zeit nur als die „Erzschlafmütze des Reiches“ galt.

Sigmund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit 1368-1437, München 1996; Josef MACEK (Hg.), Sigmund von Luxemburg, Kaiser und König in Mitteleuropa, Warendorf 1994; Elemér MALYUSZ, Kaiser Sigmund in Ungarn 1387-1437, Budapest 1990; Michel PAULY / François REINERT (Hg.), Sigmund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa, Mainz 2006; Wilhelm BAUM, Kaiser Sigmund. Hus, Konstanz und Türkenkriege, Graz 1993; Martin KINTZINGER, Sigmund, in: Bernd SCHNEIDMÜLLER / Stefan WEINFURTER (Hg.), Die deutschen Herrscher des Mittelalters, Historische Porträts von Heinrich I. bis Maximilian I., München 2003, S. 462–485; vgl. auch: Friedrich Bernward FAHLBUSCH, Städte und Königtum im frühen 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte Sigmunds von Luxemburg (Städteforschung A 17), Köln 1983; MALYUSZ, Sigmund in Ungarn; Imre TAKÁCS (Hg.), Sigmundus Rex et Imperator. Kunst und Kultur zur Zeit Sigmunds von Luxemburg (1387–1437). Mainz 2006; Sabine WEFERS, Das politische System Kaiser Sigmunds (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz Abteilung Universalgeschichte 138 = Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches 10), Stuttgart 1989.

10 Paul-Joachim HEINIG, Kaiser Friedrich III. (1440-1493). Hof, Regierung und Politik (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 17), Köln 1997; Paul-Joachim HEINIG, Kaiser Friedrich III. (1440- 1493) in seiner Zeit. Studien anlässlich des 500. Todestags am 19. August 1493/1993 (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 12), Köln 1993; Franz HERRE, Kaiser Friedrich III. Deutschlands liberale Hoffnung. Eine Biographie, Stuttgart 1987; vgl. auch: Brigitte HALLER, Kaiser Friedrich III. im Urteil der Zeitgenossen (Wiener Dissertationen aus dem Gebiete der Geschichte 5), Wien 1965; Paul-Joachim HEINIG, Friedrich III., in: Bernd SCHNEIDMÜLLER / Stefan WEINFURTER (Hg.), Die deutschen Herrscher des Mittelalters. Historische Porträts von Heinrich I. bis Maximilian I., München 2003, S. 495–517; Eberhard HOLTZ, Friedrich III., in: DERS. / Evamaria ENGEL (Hg), Deutsche Könige und Kaiser des Mittelalters, Leipzig 1989, S. 360–373; Heinrich KOLLER, Kaiser Friedrich III., Darmstadt 2005; Heinrich KOLLER / Paul-Joachim HEINIG, Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440-1493) nach Archiven und Bibliotheken geordnet, Heft 23: Die Urkunden und Briefe aus dem Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand A 602: Württembergische Regesten, Wien 2007; Richard REIFENSCHIED, Kaiser Friedrich III., in: Gerhard HARTMANN / Karl SCHNITH (Hg), Die Kaiser. 1200 Jahre europäische Geschichte, Graz 1996, S. 469–475; Roderich SCHMIDT, Friedrich III., in: Helmut BEUMANN (Hg), Kaiser gestalten des Mittelalters, 3. Aufl., München 1991, S. 301–331; Bernd RILL, Friedrich III. Habsburgs europäischer Durchbruch, Graz 1987; Hermann WIESFLECKER, Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit. Bd 1: Jugend, burgundisches Erbe und Römisches Königtum bis zur Alleinherrschaft 1459–1493, München 1971; Wolfgang ZANETTI, Der Friedenskaiser. Friedrich III. und seine Zeit. 1440–1493, Herford 1985.

Neben den Biographien, die sich insbesondere auf die Gesamtsituation im Reich beziehen, gibt es eine Reihe von Studien zu einzelnen Themenbereichen, etwa der Konzilspolitik Kaiser Sigmunds. Was das Konstanzer und das Basler Konzil betrifft, sind hier vor allem die Arbeiten von Brandmüller, Boockmann, Hruschka, Miethke und der Sammelband von Hlaváček und Patschovsky anzuführen, speziell zum Konstanzer Konzil der Sammelband von Franzen/Müller.¹¹ Daneben sind natürlich grundsätzlich die schon erwähnten Biographien relevant, ebenso die Untersuchungen zu Böhmen und der Hussitenproblematik, die ja in direktem Zusammenhang mit den Konzilien und den Reformbewegungen steht.

Gerade die Hussitenproblematik und das Verhältnis zu Böhmen stellt im niederbayerisch-oberpfälzischen Raum einen entscheidenden politischen Faktor dar, der letztendlich bei allen politischen Entscheidungen ab den 1420-er Jahren, hier vor allem beim Eintreten des Straubinger Erbfalles, den Rahmen des Handlungsspielraumes darstellt. Hierzu muss auf die Untersuchungen von Čornej, Odložilik, Hlaváček und Hoensch zurückgegriffen werden,¹² vor allem aber auf die jüngst erschienene Arbeit von Bleicher zum

11 Walter BRANDMÜLLER, Das Konzil von Konstanz 1414-1418, Bd. 1, 2. erw. Aufl., Paderborn 1999; Walter BRANDMÜLLER, Papst und Konzil im Großen Schisma (1378-1431). Studien und Quellen, Paderborn 1990; Hartmut BOOCKMANN, Reichstag und Konzil im 15. Jahrhundert, in: Erich MEUTHEN (Hg.), Reichstage und Kirche (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 42), Göttingen 1991, S. 15-24; Constantin HRUSCHKA, Kriegsführung und Geschichtsschreibung im Spätmittelalter. Eine Untersuchung zur Chronistik der Konzilszeit (Kollektive Einstellungen und sozialer Wandel im Mittelalter, NF 5), Köln 2001; Jürgen MIETHKE (Hg.), Quellen zur Kirchenreform im Zeitalter der großen Konzilien des 15. Jahrhunderts, 2 Bde., Darmstadt 1995-2002; Ivan HLAVÁČEK /Alexander PATSCHOVSKY (Hg.): Reform von Kirche und Reich zur Zeit der Konzilien von Konstanz (1414-1418) und Basel (1431-1449). Konstanz - Prager Historisches Kolloquium, Konstanz 1996; August FRANZEN / Wolfgang MÜLLER (Hg.), Das Konzil von Konstanz. Beiträge zu seiner Geschichte und Theologie, Freiburg 1964.

12 Petr ČORNEJ, Die bayerischen Herzöge und das hussitische Böhmen, in: Frank BOLDT / Rudolf HILF (Hg.), Bayerisch-Böhmische Nachbarschaft, München 1992, S. 59-71; Otakar ODLOŽILIK, The Hussite King. Bohemia in European Affairs 1440- 1471, New Brunswick 1965; Ivan HLAVÁČEK, Beiträge zur Erforschung der Beziehungen Friedrichs III. zu Böhmen bis zum Tode Georgs von Podiebrad (+1471), in: Paul-Joachim HEINIG (Hg.), Kaiser Friedrich III. (1440-1493) in seiner Zeit: Studien anlässlich des 500. Todestages am 19. August 1493/1993, Köln 1993, S. 279-298; Jörg Konrad HOENSCH, Geschichte Böhmens. Von der slavischen Landnahme bis zur Gegenwart, 3. Aufl., München 1997. Ebenfalls relevant sind die Untersuchungen zu den Konzilien und die Biographien der Kaiser Sigmund und Friedrich III.

Herzogtum Niederbayern-Straubing in den Hussitenkriegen.¹³ Den besten und umfassendsten Überblick zu Ursachen, Verlauf und Theologie der hussitischen Bewegung bietet jedoch ŠMAHEL in seinem dreibändigen Standardwerk „Die Hussitische Revolution“,¹⁴ das momentan den neuesten Forschungsstand darstellt.

Ist Böhmen aufgrund der großen gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen Anfang des 15. Jahrhunderts noch relativ gut erforscht, sieht es für die bayerischen Teilherzogtümer dagegen nicht so gut aus. Wie eingangs bereits erwähnt, fehlen Gesamtdarstellungen fast völlig. Im Falle Bayern-Landshuts muss daher auf einzelne Arbeiten, zum Beispiel von Kaltwasser, Ettelt-Schönewald und Stauber, zurückgegriffen werden.¹⁵ Für Bayern-München ist noch immer Böhmers Studie über die Vierherzogzeit heranzuziehen.¹⁶ Die Untersuchungen von Andrian-Werburg und Lucha konzentrieren sich vor allem auf das Regierungssystem und die Kanzlei.¹⁷ Bayern-Ingolstadt ist durch die Arbeiten von Ettelt-Schönewald, Straub und Kremer¹⁸

13 Michaela BLEICHER, Das Herzogtum Niederbayern-Straubing in den Hussitenkriegen. Kriegsalltag und Kriegsführung im Spiegel der Landschreiberrechnungen, Regensburg 2004.

14 František ŠMAHEL, Die hussitische Revolution, 3 Bde., Hannover 2002.

15 Karin KALTWASSER, Herzog und Adel in Bayern-Landshut unter Heinrich XVI., dem Reichen (1393-1450), Regensburg 2004; Beatrix ETTALT-SCHÖNEWALD, Kanzlei, Rat und Regierung Herzog Ludwigs des Reichen von Bayern-Landshut (1450-1479), 2 Bde. (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 97), München 1996; Beatrix SCHÖNEWALD, Herzog Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut, in: Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt 106 (1997), S. 9-20; STAUBER, Reichspolitik.

16 Rudolf BÖHMER, Die Vierherzogzeit in Oberbayern-München und ihre Vorgeschichte. Versuch einer Darstellung des genauen zeitlichen Ablaufs der Ereignisse (Kultur und Geschichte 11), München 1937; vgl. auch: STAUBER, Die Herzöge von München; Wilhelm STÖRMER, Die oberbayerischen Residenzen der Herzöge von Bayern unter besonderer Berücksichtigung von München, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 123 (1987), S. 1-24.

17 Klaus Freiherr von ANDRIAN-WERBURG, Urkundenwesen, Kanzlei, Rat und Regierungssystem der Herzöge Johann II., Ernst und Wilhelm III. von Bayern-München (1392-1438) (Münchener historische Studien, Abt. Geschichtliche Hilfswissenschaften 10), Kallmünz 1971; Gerda Maria LUCHA, Kanzleischriftgut, Kanzlei, Rat und Regierungssystem unter Herzog Albrecht III. von Bayern-München 1438-1460 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 545), Frankfurt/Main 1993.

18 Beatrix SCHÖNEWALD, Verwaltungsalltag in den Residenzen Landshut und Ingolstadt 1450-1500, in: Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt 102/103 (1993/1994), S. 159-167; Theodor STRAUB, Isabeau de Bavière. Legende und Wirklichkeit, in: ZBLG 44 (1981), S. 131-155; Theodor STRAUB, Herzog Ludwig der Bärtige von Bayern-Ingolstadt

dagegen wieder relativ gut erforscht und stellt zusammen mit Straubing-Holland, das auf Grund der Arbeiten von Krenn und Wild¹⁹ mehr Aufmerksamkeit erfahren hat, eine positive Ausnahme dar. Was die Pfalz betrifft, so ist hier nach wie vor die Untersuchung Ernsts über Kurfürst Friedrich I. heranzuziehen.²⁰ Mit dem Königtum Ruprechts von der Pfalz beschäftigt sich Alois Gerlach.²¹

Für die territorialen Nachbarstaaten Bayerns gibt es ebenfalls einige wertvolle Arbeiten, etwa im Falle Tirols und Habsburgs. Zu nennen sind hier die Untersuchungen von Baum, Gismann, Kramer, Rothlauf und

und seine Beziehungen zu Frankreich in der Zeit von 1391 bis 1415 (Münchener Historische Studien, Abt. Bayerische Geschichte 7), Kallmünz 1965; Theodor STRAUB, Ludwig der Bärtige, Mythos und Wirklichkeit, in: Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt 110 (2001), S. 75-90; Renate KREMER, Die Auseinandersetzungen um das Herzogtum Bayern-Ingolstadt 1438-1450 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 113), München 2000. Außerdem gibt es noch die ältere Arbeit von: Karl Heinrich Ritter von LANG, Geschichte Herzogs Ludwig des Bärtigen zu Ingolstadt, Nürnberg 1821.

19 Dorit-Maria KRENN, Das Ende des Herzogtums Niederbayern-Straubing-Holland und die Neuordnung im niederbayerischen Landesteil, in: Alfons HUBER / Johannes PRAMMER (Hg.), 650 Jahre Herzogtum Niederbayern-Straubing-Holland (Vortragsreihe Historischer Verein für Straubing und Umgebung), Straubing 2005, S. 347-375; Dorit-Maria KRENN, Das Herzogtum Straubing-Holland (1353-1425/1429), in: Bayern-Ingolstadt, Bayern-Landshut 1392-1506. Glanz und Elend einer Teilung. Ausstellung des Stadtarchivs, der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek und des Stadtmuseums Ingolstadt, hrsg. vom Stadtarchiv Ingolstadt, Ingolstadt 1992, S. 111-122; Dorit-Maria KRENN, Ein Herzogtum erlischt, in: DERS. / Joachim WILD (Hg.), „fürste in der ferne“. Das Herzogtum Niederbayern-Straubing-Holland 1353-1425 (Hefte zur Bayerischen Geschichte und Kultur 28), Regensburg 2003, S. 34-38; WILD, Die Herzöge von Straubing und Ingolstadt; Joachim WILD, Niederbayern-Straubing und seine Landstände, in: Alfons HUBER / Johannes PRAMMER (Hg.), 650 Jahre Herzogtum Niederbayern-Straubing-Holland (Vortragsreihe Historischer Verein für Straubing und Umgebung), Straubing 2005, S. 41-69; vgl. dazu auch: Josef KEIM, Das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Straubing und des sogenannten Straubinger Niederlandes, in: Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung 53 (1950/51), S. 25-32; Josef KEIM, Straubings Entwicklung bis zum Ende des Mittelalters, in: Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung 59 (1956/57), S. 25-30; Max KIRNBERGER, Das Herzogtum Straubing-Holland 1353-1429, in: Der Bayerwald 59 (1966), S. 5-48; Johannes LASCHINGER, Straubing und die Landtage vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, in: Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung 86 (1984), S. 147-172.

20 Fritz ERNST, Kurfürst Friedrich I. der Siegreiche von der Pfalz 1425-1476, in: Kurt von RAUMER / Kurt BAUMANN, Deutscher Westen – Deutsches Reich (Saarpfälzische Lebensbilder 1) Kaiserslautern 1938, S. 45-59.

21 Alois GERLICH, Habsburg – Luxemburg – Wittelsbach im Kampf um die deutsche Königskrone. Studien zur Vorgeschichte des Königtums Ruprechts von der Pfalz, Wiesbaden 1960.

Feine.²² Auch die Burggrafen von Nürnberg und die Markgrafen von Brandenburg sind durch die Arbeiten von Schuhmann und Schmidt relativ gut erschlossen.²³ Veraltet aber dennoch relevant ist die Arbeit von Vogeler über Friedrich I. sowie die Untersuchung von Bayer über die Jugendzeit von Markgraf Albrecht Achilles.²⁴ Weniger gut hingegen ist die Forschungslage bei den Pfalzgrafen in der Oberpfalz/Neumarkt.²⁵ Zur württembergischen Geschichte bietet der jüngst von Peter Rückert herausgegebene Sammelband einige wertvolle Einsichten.²⁶ Im Falle der Hochstifte variiert die Forschungslage wiederum. So stützt sich die Arbeit hier vor allem auf Gesamtdarstellungen der einzelnen Hochstifte sowie einzelne Bischofsbiographien. Über die Hochstifte Freising und Salzburg²⁷ gibt es jeweils einige Un-

22 Wilhelm BAUM, Sigmund der Münzreiche. Zur Geschichte Tirols und der habsburgischen Länder im Spätmittelalter (Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes 14), Bozen 1987; Robert GISMANN, Die Beziehungen zwischen Tirol und Bayern im Ausgang des Mittelalters. Herzog Sigmund der Münzreiche und die Wittelsbacher in Landshut und München von 1439-1479, Diss. Masch., Innsbruck 1976; Hans KRAMER, Die Grundlinien der Außenpolitik Herzog Sigmunds von Tirol, in: Tiroler Heimat, Jahrbuch für Geschichte und Volkskunde 11/12 (1947/48), S. 67-80, 79-92; Elisabeth ROTHLAUF, Die Beziehungen zwischen den Landesfürsten von Bayern und Tirol von 1369-1504, Diss. Masch., München 1945; Hans Erich FEINE, Die Territorialbildung der Habsburger im deutschen Südwesten, vornehmlich im späten Mittelalter, in: ZRG (GA) 67 (1950), S. 176-398.

23 Günther SCHUHMAN, Die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach, Ansbach 1980.

24 Friedrich Wilhelm VOGELER, Friedrich I. Markgraf von Brandenburg und seine Ahnen die Grafen und Burggrafen von Nürnberg aus dem Hause Hohenzollern, Berlin 1861; Victor BAYER, Die Jugendzeit des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg 1414 bis 1440, in: Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte 11 (1898), S. 33-102.

25 Allerdings gibt es eine kurze Untersuchung zu den böhmischen Thronlehen in der Oberpfalz: Wilhelm VOLKERT, Die böhmischen Thronlehen in der Oberpfalz, in: Die Oberpfalz 48 (1960), S. 145-151.

26 Peter RÜCKERT, Der württembergische Hof im 15. Jahrhundert. Beiträge einer Vortragsreihe des Arbeitskreises für Landes- und Ortsgeschichte, Stuttgart (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg: Reihe B, Forschungen 167), Stuttgart 2006.

27 Hubert GLASER (Hg.), Hochstift Freising. Beiträge zur Besitzgeschichte, in: Sammelblatt des Historischen Vereins Freising 32 (1990); Zu Freising vgl. auch: Josef MAß, Das Bistum Freising im Mittelalter, Bd. 1, 2. Aufl., München 1988; Speziell zur Situation des Hochstifts Freising Anfang des 15. Jahrhunderts: August KÖNIGER, Johann der Dritte Grünwalder, Bischof von Freising, München 1914; Heinz DOPSCH, Geschichte Salzburgs, 2 Bde., Salzburg 1981-1991; Heinz DOPSCH (Hg.), 1200 Jahre Erzbistum Salzburg. Die älteste Metropole im deutschen Sprachraum; Beiträge des internationalen Kongresses in

tersuchungen und Darstellungen, ebenso wie über die Geschichte der Hochstifte Regensburg, Eichstätt, Passau und Augsburg.²⁸ Gleiches gilt für die Reichsstädte Regensburg, Nürnberg und Augsburg. Hier bieten vor allem die Arbeiten von Schmid, Reiche und Kölbel einen guten Überblick.²⁹

Insgesamt gibt es zu Herzog Heinrichs XVI. Regierungszeit durchaus einige Aufsätze und Spezialuntersuchungen zu einzelnen Themen, unter denen die Untersuchung von Kaltwasser³⁰ über das Verhältnis zwischen Herzog Heinrich dem Reichen und dem niederbayerischem Adel sowie die Arbeiten Staubers³¹ besonders hervorzuheben sind. Einzelne Themenbereiche, wie z.B. die Judenpolitik,³² sind durch zahlreiche Aufsätze verhältnismäßig

Salzburg vom 11. bis 13. Juni 1998 (Salzburg-Studien 1 = Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Ergänzungsband 18), Salzburg 1999.

28 Karl HAUSER, Das Bistum Regensburg. Seine Geschichte, Regensburg 2004; Karl RÖTTEL, Das Hochstift Eichstätt. Grenzsteine, Karten, Geschichte (Das Steinkreuz 1), Nürnberg 1990; Ludwig VEIT, Passau. Das Hochstift (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 35), München 1978; Friedrich ZOEPFL, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter (Geschichte des Bistums Augsburg und seiner Bischöfe 1), München 1955.

29 Alois SCHMID, Regensburg. Reichsstadt - Fürstbischof - Reichsstifte – Herzogshof (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I/60), München 1995; Peter SCHMID, Regensburg im Spätmittelalter. Bestandsaufnahme und Impulse, Regensburg 2007; Richard KÖLBEL, Die Reichsstadt Nürnberg im Zeitalter Karls IV. (Neues Gymnasium Nürnberg. Jahresbericht. 1968/69), Nürnberg 1969, S. 89-109; Martin SCHIEBER, Geschichte Nürnbergs, München 2007; Emil REICKE, Geschichte der Reichsstadt Nürnberg. Von dem ersten urkundlichen Nachweis ihres Bestehens bis zu ihrem Uebergang an d. Königreich Bayern (1806), Nürnberg 1896 [ND Neustadt an d. Aisch 1983]; Bernd Roeck, Geschichte Augsburgs, München 2005.

30 KALTWASSER, Adel.

31 Reinhard STAUBER, Herzog Georg der Reiche von Niederbayern und Schwaben. Voraussetzungen und Formen landesherrlicher Expansionspolitik an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, in: ZBLG 49 (1986), S. 611-670; STAUBER, Reichspolitik; Reinhard STAUBER, Das Herzogtum Niederbayern und seine Residenzen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt 102/103 (1993/1994), S. 169-180; Reinhard STAUBER, Staat und Dynastie. Herzog Albrecht IV. und die Einheit des „Hauses Bayern“ um 1500, in: ZBLG 60 (1997), S. 539-565; Reinhard STAUBER, „Unnser lieber Ohaimb, Fürst und Rathe ...“. Überlegungen zum Verhältnis Herzog Georgs des Reichen von Bayern-Landshut zu Kaiser Friedrich III. und König Maximilian I., in: VHVN 110/111 (1984/1985), S. 239-258.

32 Josef KIRMEIER, Die Juden und andere Randgruppen. Zur Frage der Randständigkeit im mittelalterlichen Landshut, Landshut 1988; Stephanie RILLING, Studien zu Heinrich dem Reichen von Bayern-Landshut. Aspekte der Sanierung des Herzogtums Anfang bis Mitte des 15. Jahrhunderts, in: VHVN 116/117 (1990/1991), S. 141-208; Raphael STRAUS, Die Judenpolitik Herzog Heinrichs des Reichen von Landshut, in: Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland 1 (1929), S. 96-118.

gut erschlossen. Das Gleiche gilt auch für die Landshuter Bürgerunruhen³³, Was für den Bereich der inneren Verhältnisse gilt, trifft auch in Teilen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse, hier vor allem für das Salzwesen, zu.³⁴

Leider gilt dieser Befund nicht für den Zeitraum der Vormundschaftsregierung. Hier findet sich lediglich bei Niederlechner³⁵ ein kleiner Beitrag, ansonsten muss auf Böhmers „Vierherzogzeit“ zurückgegriffen werden.³⁶ Mit Landshut als Residenzstadt beschäftigen sich vor allem Ziegler und Herzog in seiner Einleitung zum Landshuter Urkundenbuch.³⁷ Daneben lässt sich noch der Historische Atlas von Becher heranziehen.³⁸ Den neuesten und besten Beitrag liefert Biersack mit ihrer Untersuchung zur Hofhaltung der Reichen Herzöge.³⁹ Ergänzend dazu bietet Störmer für Oberbayern das entsprechende Pendant innerhalb der Residenzforschung.⁴⁰

Wesentlich genauer ist die Territorialstaatsbildung des 15. Jahrhunderts erforscht. Hiermit beschäftigt sich vor allem Störmer in seinem Aufsatz über die innere Konsolidierung der bayerischen Territorialstaaten des 15. Jahrhunderts.⁴¹ Pankraz Fried beschäftigt sich ebenfalls damit, vor allem mit

33 Hans EMSLANDER, Der Bau der Heiliggeistkirche und die Differenzen Heinrichs des Reichen mit den Landshuter Bürgern, in: VHVN 122/123 (1996/97), S. 33-51; Theo HERZOG, Die Landshuter Bürgerunruhen der Jahre 1408 und 1410, in: Festaussgabe zur Landshuter Fürstenhochzeit 1475, Landshuter Zeitung vom 26. Juni 1965, S. 5-7; RILLING, Studien; Georg SPITZLBERGER, Die Bürgerverschwörung zu Landshut 1408 und 1410, in: DERS. (Hg.), Das Herzogtum Bayern-Landshut und seine Residenzstadt 1392-1503, Landshut 1993, S. 21-26.

34 Heinrich WANDERWITZ, Studien zum mittelalterlichen Salzwesen in Bayern (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 73), München 1984; Eckart SCHREMMER, Gewerbe und Handel. Erster Teil: Vom hohen Mittelalter bis zum Beginn des Merkantilismus, in: Max SPINDLER, Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 2, hrsg. von Andreas Kraus, 2. Aufl., München 1988, S. 754-775.

35 Jutta NIEDERLECHNER, Ein Beitrag zur Vormundschaftsgeschichte Herzog Heinrichs XVI. von Niederbayern-Landshut (1393-1403), in: Festgabe für Prof. Dr. Hans Rall, München 1982, S. 79-92.

36 BÖHMER, Vierherzogzeit.

37 Walter ZIEGLER, Die niederbayerischen Residenzen im Spätmittelalter, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 123 (1987), S. 25-49; Theo HERZOG, Landshuter Urkundenbuch (Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen 13), Neustadt/Aisch 1963.

38 Hans-Dieter BECHER, Landshut. Die Stadt Landshut und das Landgericht Rottenburg (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 43), München 1978.

39 Irmgard BIRSACK, Die Hofhaltung der „reichen Herzöge“ von Bayern-Landshut (Regensburger Beiträge zur Regionalgeschichte 2), Regensburg 2006.

40 STÖRMER, Die oberbayerischen Residenzen.

41 Wilhelm STÖRMER, Die innere Konsolidierung der wittelsbachischen Territorialstaaten in Bayern im 15. Jahrhundert, in: Ferdinand SEIBT / Winfried EBERHARD (Hg.),

dem Schwerpunkt des Ausbaus des Territorialstaats und der Landeshoheit der Herzöge.⁴² Ebenfalls heranzuziehen ist die Arbeit Ettelt-Schönewalds über Ludwig den Reichen,⁴³ die sich auch mit der Situation unter Heinrich dem Reichen befasst, sowie die Untersuchung von Kaltwasser über das Verhältnis zwischen Herzog Heinrich XVI. und dem niederbayerischen Adel.⁴⁴ Ergänzend dazu lassen sich die Studien von Andrian-Werburg, Diepolder sowie Lieberich heranziehen.⁴⁵

Mit dem oberbayerischen Adel beschäftigt sich Kutter in seiner Studie über die Lehensverhältnisse in Bayern-München.⁴⁶ Zu der sich im 15. Jahrhundert herausbildenden Adelsgesellschaft gibt es eine Reihe von Studien, worunter sich vor allem die Beiträge und Untersuchungen von Kruse, Obenaus und Reinle in Bezug auf die Situation in Bayern als sehr nützlich erweisen.⁴⁷ Zur Frage der Landstände muss auf die Arbeiten von Lieberich,

Europa 1500. Integrationsprozesse im Widerstreit: Staaten, Regionen, Personenverbände, Christenheit, Stuttgart 1987, S. 175-194.

42 Pankraz FRIED, „Modernaatliche“ Entwicklungstendenzen im bayerischen Ständestaat des Spätmittelalters, in: Heinz RAUSCH (Hg.), Die geschichtlichen Grundlagen der modernen Volksvertretung. Die Entwicklung von den mittelalterlichen Korporationen zu den modernen Parlamenten. Reichsstände und Landstände, Bd. 2 (Wege der Forschung, 469), Darmstadt 1974, S. 341-395.

43 ETEL-T-SCHÖNEWALD, Kanzlei, Rat und Regierung.

44 KALTWASSER, Adel.

45 Klaus Freiherr von ANDRIAN-WERBURG, Der altpäuerliche Adel im landesfürstlichen Staat der Wittelsbacher bis zum Abschluss der ritterschaftlichen Verfassung, in: Helmuth RÖSSLER (Hg.), Deutscher Adel 1430-1555 (Schriften zur Problematik der deutschen Führungsschichten in der Neuzeit 1), Darmstadt 1965, S. 48-57; Gertrud DIEPOLDER, Oberbayerische und niederbayerische Adels herrschaften im wittelsbacherischen Territorialstaat des 13.-15. Jahrhunderts, in: ZBLG 25 (1962), S. 33-70; Heinz LIEBERICH, Landherren und Landleute. Zur politischen Führungsschicht Baierns im Spätmittelalter (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 63), München 1964.

46 Christoph KUTTER, Die Münchner Herzöge und ihre Vasallen. Die Lehensbücher der Herzöge von Oberbayern-München im 15. Jahrhundert, München 1991.

47 Holger KRUSE / Werner PARAVINCI (Hg.), Ritterorden und Adelsgesellschaften im spätmittelalterlichen Deutschland. Ein systematisches Verzeichnis (Kieler Werkstücke, Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters 1), Frankfurt/Main 1991; Herbert OBENAU, Recht und Verfassung der Gesellschaften mit St. Jörgenschild in Schwaben. Untersuchungen über Adel, Einung, Schiedsgericht und Fehde im fünfzehnten Jahrhundert (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 7), Göttingen 1961; Christine REINLE, Bauernfehden. Studien zur Fehdeführung Nichtadliger im spätmittelalterlichen römisch-deutschen Reich, besonders in den bayerischen Herzogtümern (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte 170), Stuttgart 2003; Christine REINLE, Wappengenossen und Landleute. Der bayrische Niederadel zwischen

Schwertl und Freyberg verwiesen werden.⁴⁸ Einen Überblick über die Ständeforschung in Bayern vermittelt der als Ergebnis eines Kolloquiums des Instituts für bayerische Geschichte entstandene Sammelband zum Bayerischen Landtag.⁴⁹

Mit der mit dem Verhältnis zwischen Adel und Herzog einhergehenden Frage nach der Landfriedenswahrung beschäftigen sich vor allem Fried in seinem Aufsatz über den bayerischen Territorialstaat und Pfeiffer.⁵⁰ Zur Organisation des Gerichtswesens finden sich bei Hiereth und Lieberich wertvolle Hinweise.⁵¹ Insgesamt ist die Rechtsorganisation sehr gut erforscht. Dies gilt insbesondere für die Polizei- und Stadtrechtsverordnungen.⁵² Zur

Aufstieg und Ausgrenzung, in: Kurt ANDERMANN / Peter JOHANEK (Hg.), Zwischen Nicht-Adel und Adel (Vorträge und Forschungen 53), Stuttgart 2001, S. 105-156.

48 Heinz LIEBERICH, Die bayerischen Landstände 1313/40-1807 (Materialien zur bayerischen Landesgeschichte 7), München 1990; Gerhard SCHWERTL, Zur Geschichte der Landstände im Herzogtum und Kurfürstentum Bayern, in: VHV 112/113 (1986/87), S. 251-266; Max Freiherr von FREYBERG, Geschichte der bayerischen Landstände und ihrer Verhandlungen, Bd. 1, Sulzbach 1828.

49 Walter ZIEGLER (Hg.), Der Bayerische Landtag vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Probleme und Desiderate historischer Forschung. Kolloquium des Instituts für Bayerische Geschichte am 20. Januar 1995 im Maximilianeum in München (Beiträge zum Parlamentarismus 8), München 1995.

50 Pankraz FRIED, Zur „staatsbildenden“ Funktion der Landfrieden im frühen bayerischen Territorialstaat, in: Dieter ALBRECHT / Andreas KRAUS (Hg.), Festschrift für Max Spindler zum 75. Geburtstag, München 1969, S. 283-306; Gerhard PFEIFFER, Die Bedeutung der Einung im Stadt- und Landfrieden, in: ZBLG 32 (1969), S. 815-831; Gerhard PFEIFFER, Quellen zur Geschichte der fränkisch-bayerischen Landfriedensorganisation im Spätmittelalter (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 69), München 1975. Allgemein zum Landfrieden vgl. auch: Heinz ANGERMEIER, Die Funktion der Einung im 14. Jahrhundert, in: ZBLG 20 (1957), S. 475-508; Heinz ANGERMEIER, Königtum und Landfrieden im deutschen Spätmittelalter, München 1966; Arno BUSCHMANN, Landfriede und Landfriedensordnung im Hoch- und Spätmittelalter. Zur Struktur des mittelalterlichen Landfriedensrechts, in: DERS. / Elmar WADLE (Hg.), Landfrieden. Anspruch und Wirklichkeit (Rechts- und staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft, NF 98), Paderborn 2002, S. 95-121; Otto von ZALLINGER, Der Kampf um den Landfrieden in Deutschland während des Mittelalters (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 4), Innsbruck 1893, S. 443-459.

51 Sebastian HIERETH, Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 1), München 1950; Heinz LIEBERICH, Zur Feudalisierung der Gerichtsbarkeit in Baiern, in: ZRG (GA) 71 (1954), S. 243-338; Heinz LIEBERICH, Einige Grundbegriffe über Gericht und Verwaltung im mittelalterlichen Baiern, in: MAO 25 (1947), S. 666-702.

52 Heinz LIEBERICH, Die Anfänge der Polizeigesetzgebung des Herzogtums Baiern, in: Dieter ALBRECHT / Andreas KRAUS (Hg.), Festschrift für Max Spindler zum 75. Geburtstag, München 1969, S. 307-378.

Frage nach der niederen und hohen Gerichtsbarkeit in Bayern ist noch immer der Aufsatz von Hiereth über die Ottonische Handveste maßgeblich.⁵³ Eine neuere Untersuchung der Hoch- und Niedergerichtsbarkeit in Bayern bietet Maria Rita Sagstetter.⁵⁴ Einen guten Überblick über die Reichsgerichtsorganisation vermitteln die Arbeiten von Battenberg, Most und Weitzel.⁵⁵

Für die Verwaltungsorganisation Bayerns sind noch immer neben Rosenthal die zahlreichen Bände des Historischen Atlas Bayerns heranzuziehen.⁵⁶ Eine neuere Studie von Christian Hesse zu den Funktionseleiten der Verwaltung erweist sich im Hinblick auf Bayern-Landshut als sehr hilfreich.⁵⁷ Ergänzend ist hier auf die Studien von Ettelt-Schönewald zu Rat, Kanzlei und Regierungswesen zu verweisen.⁵⁸ Mit dem Aspekt der Finanzen befasst sich vor allem Ziegler in seinen Untersuchungen über den Staats-

53 Sebastian HIERETH, Die Ottonische Handfeste von 1311 und die niederbayerischen Städte und Märkte, in: ZBLG 33 (1970), S. 135-154.

54 Maria Rita SAGSTETTER, Hoch- und Niedergerichtsbarkeit im spätmittelalterlichen Herzogtum Bayern (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 120), München 2000.

55 Friedrich BATTENBERG, Beiträge zur höchsten Gerichtsbarkeit im Reich im 15. Jahrhundert, Köln 1981; Ingeborg MOST, Schiedsgericht, rechtlicheres Rechtsgebot, ordentliches Gericht, Kammergericht. Zur Technik fürstlicher Politik im 15. Jahrhundert, in: Aus Reichstagen des 15. und 16. Jahrhunderts (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften 5) 1958, S. 116-153; Jürgen WEITZEL, Der Kampf um die Appellation ans Reichskammergericht. Zur politischen Geschichte der Rechtsmittel in Deutschland (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im alten Reich 4), Köln 1976.

56 Eduard ROSENTHAL, Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltungsorganisation Baierns. Vom Ende des 12. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts (1180-1598), Bd. 1, Würzburg 1889 [ND Aalen 1968]; HIERETH, Gerichts- und Verwaltungsorganisation; Ergänzend dazu vgl. auch: Pankraz FRIED, Grafschaft, Vogtei und Grundherrschaft als Grundlagen der wittelsbachischen Landesherrschaft in Bayern. Zu den Anfängen der unteren Gerichts- und Verwaltungsorganisation in Bayern, in: ZBLG 26 (1963), S. 103-130; Wilhelm VOLKERT, Verwaltung im spätmittelalterlichen Bayern, in: ZBLG 61 (1998), S. 17-31; Dietmar WILLOWEIT, Die Entwicklung und Verwaltung der spätmittelalterlichen Landesherrschaft, in: Kurt Gustav Adolph JESERICH / Hans POHL (Hg.), Deutsche Verwaltungsgeschichte. Vom Spätmittelalter bis zum Ende des Reiches, Bd. I, Stuttgart 1983, S. 66-143.

57 Christian HESSE, Amtsträger der Fürsten im spätmittelalterlichen Reich. Die Funktionseleiten der lokalen Verwaltung in Bayern-Landshut, Hessen, Sachsen und Württemberg, 1350-1515, Göttingen 2005.

58 ETEL-T-SCHÖNEWALD, Kanzlei, Rat und Regierung; ANDRIAN-WERBURG, Urkundenwesen; LUCHA, Kanzleischriftgut.

haushalt Bayerns sowie in den Arbeiten über die reichen Herzöge, ebenso Cramer-Fürtig und Fried.⁵⁹ Mit der Frage der Landsteuern beschäftigt sich Spieß.⁶⁰ Leider stößt gerade für die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts die Forschung auf Grund fehlender Quellen an ihre Grenzen.

Was einen weiteren landesherrlichen Aufgabenbereich anbelangt, nämlich die Organisation der Landesverteidigung und die Heeresorganisation, ist hier neben den älteren Studien von Beck vor allem die Arbeit von Lieberich zum bayerischen Heerwesen heranzuziehen.⁶¹ In jüngster Zeit beschäftigen sich vor allem Tresp und Šimůnek in ihren Untersuchungen über das böhmische Söldnerwesen, was sich gerade im Hinblick auf die Situation in Bayern-Landshut als sehr hilfreich erweist.⁶²

Wie eingangs schon erwähnt, weist die Forschung zu Herzog Heinrich XVI. doch insgesamt erhebliche Lücken auf. Die wenigen vorhandenen Arbeiten sind meist älteren Datums und neigen auch konsequent zu einer negativen Beurteilung. Gerade jüngere Untersuchungen, wie z.B. die Arbeiten Ettelt-Schönwalds, Rillings oder Kaltwassers, versuchen dieses Bild zu revidieren und die Leistungen Heinrichs des Reichen beim Ausbau der Landesherrschaft, der finanziellen Gesundung des Herzogtums und der klugen Bündnispolitik insgesamt hervorzuheben und entsprechend zu würdigen.

59 Walter ZIEGLER, Studien zum Staatshaushalt Bayerns in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die regulären Kammereinkünfte des Herzogtums Niederbayern 1450-1500, München 1981; ZIEGLER, Beinamen; ZIEGLER, Die reichen Verlierer; CRAMER-FÜRTIG, Der Burghauser Schatz; Pankraz FRIED, Zur Geschichte der Steuer in Bayern, in: ZBLG 27 (1964), S. 570-599.

60 Bernhard SPIES, Die Landsteuern in Niederbayern bzw. Bayern-Landshut im 14. und 15. Jahrhundert, Magisterarbeit Masch., Regensburg 1986.

61 Wilhelm BECK, Bayerns Heerwesen und Mobilmachung im 15. Jahrhundert, in: Archivalische Zeitschrift, NF 18 (1911), S. 1-232; Wilhelm BECK, Die ältesten Artikelsbriefe für das deutsche Fußvolk. Ihre Vorläufer und Quellen und die Entwicklung bis zum Jahre 1519, München 1908; Wilhelm BECK, Die deutschen Reiterbestellungen von 1401 bis 1570, in: Archivalische Zeitschrift 3. Folge, Bd. 1 (1915), S. 1-65; Heinz LIEBERICH, Das baierische Heerwesen bis 1800, in: MAO 37 (1950), S. 1075-1120.

62 Uwe TRESP, Söldner aus Böhmen, im Dienst deutscher Fürsten: Kriegsgeschäft und Heeresorganisation im 15. Jahrhundert (Krieg in der Geschichte 19), Paderborn 2004; Uwe TRESP, Trabanten und Kriegsunternehmer. Das böhmische Söldnerwesen im ausgehenden Mittelalter, in: Rudolf EBNETH / Peter SCHMID (Hg.), Der Landshuter Erbfolgekrieg. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, Regensburg 2004, S. 99-122; Robert ŠIMŮNEK / Uwe TRESP, Beiträge zur Praxis des spätmittelalterlichen böhmischen Söldnerwesens. Das Söldnerwesen der Herren von Rosenberg um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Die Söldnerwerbungen Herzog Ludwigs des Reichen von Bayern-Landshut in Böhmen (1459-1462) – mit Prosopografie, in: Taborský archiv 10 (2001/2002), S. 73-174.

Diese Neubewertung ist zum einen im neu erwachten Interesse an der Zeit der Teilherzogtümer begründet und zum anderen in der Revidierung des Geschichtsbildes vom „düsteren Jahrhundert“,⁶³ wie es gerade im 19. und frühen 20. Jahrhundert auch in der Forschung üblich war. Geprägt war dieses Bild auch von der Vorstellung des machtpolitischen Niedergangs der Wittelsbacher und dem Verlust des Erbes Ludwigs des Bayern.

Gerade Herzog Heinrich der Reiche, der sich nicht scheute, nötigenfalls mit Gewalt gegen andere Wittelsbacher vorzugehen, wurde somit schnell als der von „harter, kalter Selbstsucht“⁶⁴ gezeichnete skrupellose Gewaltherrscher abgestempelt, zumal die Niederschlagung der Landshuter Bürgerunruhen 1408/10 und sein Überfall auf Herzog Ludwig VII., den Bärtigen, beim Konstanzer Konzil diese Ansicht auch noch zu stützen schienen. Gestützt wurde dieses Bild durch die oft im Auftrag der Münchner Sieger entstandenen Chroniken und Geschichtswerke, deren Darstellungen mangels Quellenkritik oftmals unreflektiert übernommen wurden.⁶⁵

Seit dem 15. Jahrhundert zieht sich die Charakterisierung Heinrichs XVI. als „pluetvergiesser“, wie Andreas von Regensburg schreibt,⁶⁶ bis weit ins 20. Jahrhundert hinein. Auch das „Erbe der Visconti“ ist gängiger Topos, der die einseitige Darstellung Heinrichs des Reichen als „Gewaltherrscher südländischen Stils“ prägt.⁶⁷ Riezler bescheinigt ihm einen „böartigen Charakter“ und bezeichnet ihn als einen „aus der Art geschlagenen Wittelsbacher“, eines Machiavelli würdig.⁶⁸

63 DOEBERL, Entwicklungsgeschichte, S. 184. DOEBERL spricht in seinem Kapitel über das „düstere Jahrhundert“ sogar vom „Teilungssprinzip in seiner schlimmsten Ausartung“, S. 184.

64 DOEBERL, Entwicklungsgeschichte, S. 293.

65 Füetrer ist geradezu ein Paradebeispiel für einseitig gefärbte Ansichten. Zum einen ist Füetters Chronik im Auftrag Herzog Albrechts IV. entstanden, dem sie auch gewidmet ist, zum anderen berichtet er, dass sein Vater wegen Beteiligung an den Landshuter Bürgerunruhen durch eine Strafmaßnahme des Herzogs „umb etlich tausent guldin wird kam.“ Siehe: Reinhold SPILLER (Hg.), Ulrich Füetrer. Bayerische Chronik (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, NF 2,2), München 1909 [ND Aalen 1969], S. 210.

66 Georg LEIDINGER (Hg.), Andreas von Regensburg. Sämtliche Werke (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, NF 1), München 1903 [ND Aalen 1969], S. 712.

67 Ludwig SCHROTT, Die Herrscher Bayerns. Vom ersten Herzog bis zum letzten König, München 1966, S. 75.

68 RIEZLER, Geschichte Baierns, S. 202. Siehe auch: RIEZLER, Geschichte Baierns, S. 203: „Wäre Machiavelli die Geschichte der Landshuter Herzoge bekannt gewesen, er hätte auf

Gerade diese Charakterisierung diente auch als bequemes Erklärungsmuster dafür, Erfolge Heinrichs des Reichen zu erklären, die sich in den anderen bayerischen Teilherzogtümern nicht einstellten. Demzufolge wurde die finanzielle Konsolidierung des niederbayerischen Herzogtums dem Geiz Heinrichs XVI. zugeschrieben und damit indirekt die weniger erfolgreiche Finanzpolitik anderer erklärt. Dem gleichen Muster folgt die Erklärung für die Inbesitznahme des Ingolstädter Territoriums. Dieses Bild vom ruchlosen Gewaltherrscher wird noch durch die angebliche schlechte Behandlung von Frau und Sohn vervollständigt, welche dann als Erklärungsmodell für die Judenvertreibung durch Herzog Ludwig den Reichen im Jahre 1450 herhalten muss.⁶⁹

Im Blickwinkel der Zeitgenossen freilich herrschte ein anderes Bild von Heinrich XVI. vor. Für sie zählten vor allem die Konsolidierung und der Aufschwung, den der niederbayerische Landesteil nahm und damit sogar den Münchner überflügelte. Zwar blieb die Gewalttätigkeit Heinrichs XVI. in Erinnerung, der Schutz und die Sicherheit jedoch, welche Heinrich der Reiche in Niederbayern schuf, wurden ebenso geschätzt, sprach man doch von Herzog Heinrichs „Rosengarten.“⁷⁰

Heinrichs Verfahren hinweisen können als Beleg für seine Sätze: Am besten kommt weg, wer am besten den Fuchs zu spielen weiß, und: Ein Fürst darf sich um die Schande der Grausamkeit nicht kümmern, wenn es gilt, seine Unterthanen einig und im Gehorsam zu erhalten.“

69 Zur Vertreibung der Juden in Landshut im Jahre 1450 vgl.: August KLUCKHOHN, Ludwig der Reiche, Herzog von Bayern. Zur Geschichte Deutschlands im 15. Jahrhundert, Nördlingen 1865, S. 36 ff.

70 Michael von LEXER (Hg.), Johannes Turmair's genannt Aventinus Bayerische Chronik, Bd. 2 (Johannes Turmair's genannt Aventinus Sämmtliche Werke 5), München 1886, S. 541.

II. Fragestellung und Vorgehensweise

Ziel dieser Arbeit ist die Untersuchung der Territorialpolitik Herzog Heinrichs XVI. im Spannungsfeld zwischen Dynastie und Reich. Konkret bedeutet dies, dass sich die Fragestellung dieser Arbeit vor allem auf die Möglichkeiten und den Spielraum einer eigenständigen Territorialpolitik vor dem Hintergrund der Situation nach der Landesteilung 1392 konzentriert. Dabei stehen vor allem die Konzeption und Zielsetzung der Territorialpolitik Herzog Heinrichs im Vordergrund, die anhand der historischen Situation untersucht werden soll.

Aus dieser Zielsetzung der Arbeit ergibt sich folglich auch eine chronologische Vorgehensweise, da sich nur so längere Entwicklungstendenzen aufzeigen lassen. Ausgangspunkt der Arbeit wird dabei die Landesteilung von 1392 sein, da sie gewissermaßen die sozioökonomischen und politischen Rahmenbedingungen für die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts in Bayern festlegte. Im Zentrum der Untersuchung werden die vielfältigen Beziehungen zu den entscheidenden Akteuren im bayerischen Raum stehen, insbesondere zu den anderen wittelsbachischen Teilherzögen, den Burggrafen von Nürnberg und Markgrafen von Brandenburg, den Hochstiften, den Habsburgern und dem Kaiser. Hieraus ergibt sich auch das Spannungsfeld zwischen Dynastie und Reich.

Festmachen lässt sich diese Thematik konkret an der Bündnispolitik, den Heiratsabsprachen, territorialen Erwerbungen und Käufen sowie der politischen Kooperation und Konfrontation. Auch das Verhältnis zum Adel, an dem sich viele Konflikte auf Landesebene entzündeten, spielt eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Ausgehend von der These einer dezidierten Territorialpolitik sollen anhand dieser Bereiche die politische Konzeption Herzog Heinrichs des Reichen und seine dynastischen Pläne untersucht werden. Im konkreten Fall konzentriert sich die Untersuchung auf die Maßnahmen, die der Herzog ergriff. Es stellt sich auch die Frage nach den Mitteln, die ihm zur Verfügung standen, nach den Möglichkeiten, die sich boten, nicht nur aus politischer, sondern auch aus wirtschaftlicher und dynastischer Sicht. Weiterhin steht auch die Frage nach der Flexibilität der politischen Konzeption bei Änderung der politischen Situation im Raum.

Da die Auseinandersetzungen mit den Ingolstädter Herzögen, die sich gerade an territorialen Fragen entzündeten, eine dauerhafte Konstante währ-

rend der gesamten Regierungszeit Herzog Heinrichs XVI. bildeten und letztendlich in der Übernahme des Ingolstädter Teilherzogtums durch Heinrich den Reichen gipfelten, wird hierauf ein besonderes Augenmerk gelegt. In diesem konkreten Fall kristallisieren sich die Intentionen und Mittel der Territorialpolitik Herzog Heinrichs besonders deutlich heraus.

Die Untersuchung beleuchtet eine Vielzahl von politischen Ereignissen, aus deren Zusammenschau sich Rückschlüsse auf die territorialpolitische Auffassung Heinrichs des Reichen ziehen lassen, auch hinsichtlich der großen politischen Bedeutung Bayern-Landshuts unter Heinrichs Nachfolgern, den Herzögen Ludwig und Georg. Insgesamt sollen somit nicht nur die Absichten und Mittel der Territorialpolitik Herzog Heinrichs XVI. untersucht werden, sondern es soll auch der Handlungsspielraum einer eigenständigen Politik im Teilherzogtum Bayern-Landshut ausgeleuchtet und damit letztendlich die politische Bedeutung im Reich eingeordnet werden.

III. Quellenlage

Basis der vorliegenden Arbeit ist das gedruckte und ungedruckte Quellenmaterial, hier hauptsächlich die Bestände des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München.¹ Hier lagert eine Fülle von wichtigen Urkunden, Kopien und Abschriften, die sicherlich den Kern der Quellen bilden.

Unter den über 30 relevanten Beständen bilden sicherlich die Urkundenreihen Pfalz-Neuburg sowie die Hausurkunden des Geheimen Hausarchivs die wichtigsten Urkundenbestände, da hier eine große Anzahl an Verträgen und Briefen der drei bayerischen Teilherzogtümer überliefert ist. Eine wichtige Rolle spielt auch der Bestand Kurbayern Urkunden, der ergänzend zu den Pfalz-Neuburger Urkunden ebenfalls eine Vielzahl von Verträgen enthält. Die wichtigste und umfangreichste kopiale Überlieferung bieten die beiden Bestände Neuburger Kopialbücher² und „Kurbayern Äußeres Archiv“, hier insbesondere die ehemaligen Fürstenbücher. Viele Urkunden, Verträge aber auch Korrespondenzen, die nur noch kopiaal überliefert sind, finden sich hier.

Anschließend lässt sich noch eine ganze Reihe weiterer ergänzender Bestände aufführen, etwa Fürstensachen, Haus- und Familiensachen, Kurbayern Geheimes Landesarchiv, Reichsstädte Urkunden, Hochstift Urkunden, Gerichtsurkunden, um nur die wichtigsten zu nennen. Literalienbestände sind grundsätzlich auch relevant, etwa Hochstift Literalien, die jedoch selten bis in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts zurückreichen. Ergänzend zum Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München sind hier noch das Staatsarchiv München, das Staatsarchiv Landshut und das Stadtarchiv Landshut zu nennen. Vom Umfang her gering aber von entscheidender Wichtigkeit ist die Allgemeine Urkundenreihe des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Wien.

Insgesamt basiert die Arbeit vor allem auf der Auswertung der genannten Bestände, im Besonderen der Verträge, Bündnisse und Briefwechsel der

1 Quellenzitate orientieren sich an der Originalschreibweise, werden der besseren Lesbarkeit halber aber an die heutige Schreibweise angepasst. Konsonantengeminationen, Groß- und Kleinschreibung sowie Zeichensetzung entsprechen somit heutigen Standards.

2 Zur Überlieferungsgeschichte und Inhalt der Neuburger Kopialbücher siehe: Eberhard ZIRNGIEBEL, Die sogenannten Neuburger Kopialbücher, in: Archivalische Zeitschrift, NF 1 (1890), S. 241-261.

bayerischen Teilherzogtümer untereinander bzw. mit anderen Territorien wie Salzburg, Tirol, Öttingen oder Brandenburg sowie mit dem Hof des deutschen Kaisers. Schon auf Grund des Themas liegt es nahe, sich zunächst auf die herzogliche Überlieferung zu konzentrieren. Dies wird auch durch die jeweiligen landesherrlichen Kanzleien begünstigt, die für eine Fülle von Überlieferungen verantwortlich zeichnen. Daher ist auch die adelige Überlieferung zunächst zweitrangig. Leider ist diese sowieso kaum vorhanden, im besten Fall sporadisch erhalten, sicherlich bedingt durch das Fehlen adeliger Kanzleien. Somit müssen wichtige Fragestellungen, wie etwa die Frage nach dem Einfluss des Adels, der Räte auf die Territorialpolitik Herzog Heinrichs, letztendlich offen bleiben.

Besser steht es um die gedruckten Quellen. Zunächst sind hier die vier großen Chronisten Bayerns im 15. Jahrhundert zu nennen: Veit Arnpeck (ca. 1440-1496),³ Hans Ebran von Wildenberg (ca. 1426-1502),⁴ Ulrich Fuetrer († 1496)⁵ und zu guter Letzt Andreas von Regensburg (ca. 1380-

3 Georg LEIDINGER (Hg.), Veit Arnpeck. Sämtliche Chroniken (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, NF 3), München 1915 [ND Aalen 1969]; Hubert GLASER, Wissenschaft und Bildung im Spätmittelalter, in: Max SPINDLER, Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 2, hrsg. von Andreas Kraus, 2. Aufl., München 1988, S. 805-860; Peter JOHANEK, Veit Arnpeck, in: Verfasserlexikon 1, 2. Aufl., Berlin 1979, Sp. 493-498.

4 Friedrich ROTH (Hg.), Des Ritters Hans Ebran von Wildenberg Chronik von den Fürsten aus Bayern (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, NF 2,1), München 1905 [ND Aalen 1969]; GLASER, Wissenschaft und Bildung; Peter JOHANEK, Hans Ebran von Wildenberg, in: Verfasserlexikon 2, 2. Aufl., Berlin 1980, Sp. 307-312; Reinhard STAUBER, Herrschaftsrepräsentation und dynastische Propaganda bei den Wittelsbachern und Habsburgern um 1500, in: Cordula NOLTE (Hg.), Principes, Dynastien und Höfe im späten Mittelalter (Residenzforschung 14), Stuttgart 2002, S. 371-402.

5 SPILLER, Ulrich Fuetrer; Ulrich Fuetrer spielt unter den Chronisten eine besondere Rolle, behauptet er doch in seiner Chronik, dass sein Vater durch Herzog Heinrich während des Landshuter Bürgeraufstandes um etliche tausend Gulden geschädigt wurde. Die Forschung ist hierüber konträrer Ansicht, insbesondere was seine Biographie und die Aussagekraft seiner Chronik betrifft. Siehe hierzu: Klaus GRUBMÜLLER, Der Hof als städtisches Literaturzentrum. Hinweise zur Rolle des Bürgertums am Beispiel der Literaturgesellschaft Münchens im 15. Jahrhundert, in: DERS. (Hg.), Befund und Deutung. Festschrift Hans Fromm, Tübingen 1979, S. 405-427; Wolfgang HARMS, Zu Ulrich Fuetrers Auffassung vom Erzählen und von der Historie, in: ZfdPh 93 (1974) S. 185-197; Jean-Marie MOEGLIN, Das Reich und die bayerischen Fürsten in einer ersten (?) Fassung der Bayerischen Chronik von Ulrich Fuetrer, in: Paul-Joachim HEINIG (Hg.), Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit. FS Peter Moraw, Berlin 2000, S. 675-697; Kurt NYHOLM, Ulrich Fuetrer, in: Verfasserlexikon 2, 2. Aufl., Berlin 1980, Sp. 999-

1142),⁶ auf dem Arnpeck, Wildenberg und Fuetrer oft wortwörtlich basieren. Nicht vergessen werden darf hier natürlich Johannes Aventinus (1447-1534)⁷ mit seiner „Bayerischen Chronik“.

Die Aussagekraft der Chroniken ist jedoch begrenzt, da sie durch zeitliche Rückschau oder persönliche Bezüge, etwa im Falle Wildenbergs und Fuetrers, sowie die Intentionen der Auftraggeber wenig stichhaltig sind und oft von Topoi in der Darstellung Heinrichs XVI. geprägt sind. Insgesamt stellen die Chronisten Bayerns im 15. Jahrhundert eine große Herausforderung für die Quellenkritik dar, ja, in einzelnen Fällen wird sogar von politischer Propaganda gesprochen.⁸ Neben den soeben angeführten Chroniken

1007; Hellmut ROSENFELD, Der Münchner Maler und Dichter Ulrich Fuetrer (1430 – 1496) in seiner Zeit und sein Name (eigentlich „Furter“), in: OA 90 (1968) S. 128-140; Reinhold SPILLER, Studien über Ulrich Fuetrer, in: ZfdA 27 (1883), S. 262-294; STAUBER, Herrschaftsrepräsentation; Horst WENZEL, Alls in ain summ zu pringen. Fuetrers „Bayerische Chronik“ und sein „Buch der Abenteuer“ am Hof Albrechts IV., in: Peter WAPNEWSKI (Hg.), Mittelalter-Rezeption. Ein Symposium, Stuttgart 1986, S. 10-31. Die verschiedenen Theorien spiegeln sich auch in der Schreibweise des Namens mit <üe> oder <ue> wieder. Siehe hierzu: Hellmut ROSENFELD, Der Name des Dichters Ulrich Fuetrer (eigentlich Furter) und die Orthographie, insbesondere die Zwielauf- und Umlaut-Bezeichnungen in bayerischen Handschriften des 15. Jahrhundert, in: Studia Neophilologica 37 (1965), S. 116-133.

6 LEIDINGER, Andreas von Regensburg; GLASER, Wissenschaft und Bildung; Claudia MÄRTL, Andreas von Regensburg, in: Ratisbona Sacra. Das Bistum Regensburg im Mittelalter. Ausstellung anlässlich des 1250jährigen Jubiläums der kanonischen Einrichtung des Bistums Regensburg durch Bonifatius 739-1989, München 1989, S. 238-241; Claudia MÄRTL, Andreas von Regensburg – Augustinerchorherr und Geschichtsschreiber (ca. 1380 – ca. 1442), in: Karlheinz DIETZ / Gerhard WALDHERR (Hg.), Berühmte Regensburger. Lebensbilder aus zwei Jahrtausenden, Regensburg 1997, S. 99-103; Claudia MÄRTL, Zur Biographie des bayerischen Geschichtsschreibers Andreas von Regensburg, in: Regensburg und Bayern im Mittelalter (Studien und Quellen zur Geschichte Regensburgs 4), Regensburg 1987, S. 33-56; Peter JOHANEK, Andreas von Regensburg, in: Verfasserlexikon 1, 2. Aufl., Berlin 1979, Sp. 341-348; Jean-Marie MOEGLIN, Les Ancêtres du Prince. Propagande politique et naissance d'une histoire nationale en Bavière au moyen age (1180-1500) (Hautes Etudes médiévales et modernes 5), Genève 1985.

7 LEXER, Aventinus; Heinrich LUTZ / Alois SCHMID, Vom Humanismus zur Gegenreformation, in: Max SPINDLER, Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 2, hrsg. von Andreas Kraus, 2. Aufl., München 1988, S. 861-875.

8 MOEGLIN, Les Ancêtres; MOEGLIN, Das Reich und die Bayerischen Fürsten; Jean-Marie MOEGLIN, Die Genealogie der Wittelsbacher: Politische Propaganda und Entstehung der territorialen Geschichtsschreibung in Bayern im Mittelalter, in: MIOG 96 (1988), S. 33-54; Jean-Marie MOEGLIN, Dynastisches Bewußtsein und Geschichtsschreibung. Zum Selbstverständnis der Wittelsbacher, Habsburger und Hohenzollern im Spätmittelalter, in: HZ 256 (1993), S. 593-635.

gibt es noch eine Reihe anderer kleiner Texte und Chroniken, die auf die eine oder andere Weise auf die Regierung Herzog Heinrichs Bezug nehmen.⁹

Ergänzend zu den schon genannten Quellengattungen kommen noch die bereits edierten Quellen hinzu. Für die dynastischen Beziehungen der bayerischen Herzöge und die politischen Ereignisse auf Landesebene sind hier allen voran natürlich die von Franz von Krenner herausgegebenen Landtagshandlungen zu nennen, die gerade für das Verhältnis von Landes herr und Landschaft und damit auch für das Verhältnis der Teilherzogtümer untereinander eine sehr wichtige Quelle darstellen.¹⁰ Eine weitere Ergänzung hierzu bietet die Edition der landständischen Freibriefe durch Gustav Freiherr von Lerchenfeld.¹¹ Auf Reichsebene hingegen ist hier die Edition der Deutschen Reichstagsakten (Ältere Reihe) anzuführen, die jedoch leider derzeit unvollständig und lückenhaft vorliegen.¹²

9 Otto BRANDT (Hg.), Ulrichs von Richental Chronik des Constanzer Concils. 1414 bis 1418, Leipzig 1913; Michael Richard BUCK (Hg.), Ulrichs von Richental Chronik des Constanzer Concils. 1414 bis 1418, Stuttgart 1882 [ND Hildesheim 1971]; Carl von HEGEL (Hg.), Chronik des Burkard Zink. 1368-1468, in: Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg, Bd. 2 (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 5), 2. Aufl., Leipzig 1866 [ND Stuttgart 1965], S. 1-330; Karl Theodor HEIGEL (Hg.), Landshuter Rathschronik 1439-1504, in: Die Chroniken der bayerischen Städte Regensburg, Landshut, Mühldorf (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 15), 2. Aufl., Leipzig 1878 [ND Stuttgart 1967], S. 245-366; Alois STAUDENRAUS, Chronik der Stadt Landshut in Bayern, 2 Bde., Landshut 1832 [ND Passau 1981].

10 Franz von KRENNER (Hg.), Bayerische Landtagshandlungen in den Jahren 1429-1513, 18 Bde., München 1803-1805. Siehe auch: Franz von KRENNER, Anleitung zu dem näheren Kenntnisse der bayerischen Landtage des Mittelalters, München 1804. Eine Kritik zu den Schwächen der zwischen 1803 und 1805 entstandenen Krennerschen Edition findet sich in: KREMER, Auseinandersetzungen.

11 Gustav Freiherr von LERCHENFELD, Die altbayerischen landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitserklärungen. Mit einer Einleitung von Ludwig Rockinger, München 1853.

12 Julius WEIZSÄCKER (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter König Ruprecht. Dritte Abteilung 146-1410 (Deutsche Reichstagsakten 6), Gotha 1888; Dietrich KERLER (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Erste Abteilung 1410-1420 (Deutsche Reichstagsakten 7), München 1878 [ND Göttingen 1956]; Dietrich KERLER (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Zweite Abteilung 1421-1426 (Deutsche Reichstagsakten 8), München 1878 [ND Göttingen 1956]; Dietrich KERLER (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Dritte Abteilung 1427-1431 (Deutsche Reichstagsakten 9), München 1878 [ND Göttingen 1956].

Weitere relevante Editionen sind etwa das von Theo Herzog herausgegebene Landshuter Urkundenbuch,¹³ die Regesta Boica,¹⁴ die Monumenta Wittelsbacensia.¹⁵ Ergänzend kommt Wiguleus Hundts Bayerisch Stammenbuch¹⁶ hinzu, das sich für die genealogischen Beziehungen des bayerischen Adels als sehr hilfreich erweist. Für das Konstanzer Konzil erweisen sich die edierten Konzilsakten als sehr hilfreich.¹⁷ Darüber hinaus gibt es noch einige weitere kleinere Quelleneditionen, die für einzelne Themenkomplexe hinzugezogen werden können.¹⁸

13 HERZOG, Landshuter Urkundenbuch.

14 Karl Heinrich Ritter von LANG / Max Freiherr von FREYBERG (Hg.), *Regesta sive Rerum Boicarum Autographa ad annum usque MCCC e Regni Scriniis fideliter in Summas contracta juxtaque genuinam terrae stirpisque diversitatem in Bavarica, Alemanica et Franconica*, 14 Bde., München 1822-1927.

15 Michael WITTMANN (Hg.), *Monumenta Wittelsbacensia. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach*, Bd. 2 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte 6), München 1861.

16 Wiguleus HUNDT, *Bayerisch Stammenbuch*, 2 Bde., Ingolstadt 1598. Der dritte Teil von Hundts bayerisch Stammenbuch wurde erst im 19. Jahrhundert von Max von FREYBERG herausgegeben: Max Freiherr von FREYBERG, Dr. Wiguleus Hundt's bayerischen Stammenbuchs dritter Theil, mit den Zusätzen des Archivars Libius, in: DERS., *Sammlung historischer Schriften und Urkunden*, Bd. 3, Stuttgart 1830, S. 11-797.

17 Heinrich FINKE / Johannes HOLLENSTEINER (Hg.), *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 2, Münster 1923; Heinrich FINKE / Johannes HOLLENSTEINER (Hg.), *Acta Concilii Constanciensis*, Bd. 4, Münster 1928.

18 Karl-Ludwig AY, *Altbayern von 1180 bis 1550 (Dokumente zur Geschichte von Staat und Gesellschaft in Bayern I/2)*, München 1977. Zu den Auseinandersetzungen zwischen Herzog Heinrich und Herzog Ludwig sowie dem Adelsbundshauptmann Kaspar Törring vor der westfälischen Feme kann die Edition der Quellen von FREYBERG herangezogen werden: Max Freiherr von FREYBERG, *Der Vehmgerichtsprozeß Caspars des Törringer*, in: DERS., *Sammlung historischer Schriften und Urkunden*, Bd. I, Stuttgart 1827, S. 201-376. Im Zweifelsfall sind jedoch die Originale im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, soweit vorhanden, heranzuziehen: BayHstA, PNU Reichssachen.

Münchner Beiträge zur Geschichtswissenschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. Hans-Michael Körner und Prof. Dr. Claudia Märrtl, LMU München

- Band 5: Bernhard Glasauer: **Herzog Heinrich XVI. (1393–1450) der Reiche von Bayern-Landshut** · Territorialpolitik zwischen Dynastie und Reich
2009 · 350 Seiten · ISBN 978-3-8316-0899-7
- Band 4: Katharina Weigand, Jörg Zedler (Hrsg.): **Montgelas zwischen Wissenschaft und Politik** · Krisendiagnostik, Modernisierungsbedarf und Reformpolitik in der Ära Montgelas und am Beginn des 21. Jahrhunderts
2009 · 190 Seiten · ISBN 978-3-8316-0897-3
- Band 3: Ulla-Britta Vollhardt: **Staatliche Heimatpolitik und Heimatdiskurse in Bayern 1945–1970** · Identitätsstiftung zwischen Tradition und Modernisierung
2008 · 550 Seiten · ISBN 978-3-8316-0815-7
- Band 2: Knut Görich, Jan Keupp, Theo Broekmann (Hrsg.): **Herrschaftsräume, Herrschaftspraxis und Kommunikation zur Zeit Kaiser Friedrichs II.** · mit drei Farbtafeln
2008 · 414 Seiten · ISBN 978-3-8316-0756-3
- Band 1: Peter Mierau: **Nationalsozialistische Expeditionspolitik** · Deutsche Asien-Expeditionen 1933–1945
2006 · 550 Seiten · ISBN 978-3-8316-0409-8

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis unter: www.utzverlag.de